

Baurechtsrunde der Kleinregion Waldviertler StadtLand



Sich in Verwaltungsangelegenheiten besser abzustimmen, ist den Amtsleiterinnen und Amtsleitern der Kleinregion Waldviertler StadtLand ein großes Anliegen. Seit Jänner 2007 finden regelmäßige Amtsleiterrunden statt, um Verwaltungsabläufe in den neun Gemeinden abzugleichen und in Zeiten knapper Ressourcen Synergien zu finden. Beispiele dafür sind gemeinsame Ausschreibungen für Wasseruntersuchungen und Spielplatzüberprüfungen in allen neun Gemeinden.

Kleinregionale Amtsleitertreffen als Basis für Baurechtsrunden

Im Rahmen dieser Amtsleitertreffen entstand die Idee, sich mit dem Thema Baurecht gemeinsam zu befassen. „Wir haben festgestellt, dass der Vollzug des Baurechts in jeder Gemeinde anders gehandhabt wird“, erklärt Mag. Claudia Trinko, Leiterin der kleinregionalen Amtsleiterrunde. Um durch eine Vereinheitlichung der Vorgangsweise in den einzelnen Gemeinden das Bürgerservice zu verbessern und die Fachkompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhöhen, wurde eine Baurechtsrunde gegründet. „Es geht sowohl um die Abstimmung mit den Planverfassern als auch um das Herausarbeiten und Standardisieren der wichtigsten Kriterien eines Bauverfahrens“, so Trinko.

Rechtliche Grundlagen für BürgerInnen transparent machen

Eine erste große Runde mit Bauamtsmitarbeitern und Planverfassern fand bereits 2009 statt. Im Frühjahr 2010 traf man sich zur zweiten großen Runde, zu der Vertreter von Installations- und Rauchfangkehrerbetriebe eingeladen waren, um über die Bedeutung von Heizungen, Solar- und Photovoltaikanlagen im Rahmen von Baurechtsverfahren zu sprechen. Architekt DI Gerhard Macho informierte über die rechtlichen Grundlagen von Heizungen und Heizräumen. „Das Ziel dieser Baurechtsrunden ist, rechtliche Aspekte zu besprechen und zu einer gemeinsamen, für jeden Bürger transparenten Vorgangsweise zu kommen“ betont Mag. Claudia Trinko. Weitere Baurechtsrunden werden folgen. www.waldviertler-stadtland.at

Bürgerkarte Römerland Carnuntum

Die Gemeinden sehen sich als Dienstleister für ihre Bürgerinnen und Bürger, Öffnungszeiten zu kommunalen Einrichtungen sind daher immer wieder ein wichtiges Thema. In der Region Römerland Carnuntum wurde von den Gemeinden **Ebergassing, Gramatneusiedl und Schwadorf** sowie mit dem Gemeindeverband für Abfallwirtschaft im Raum Schwechat der sinnvolle Einsatz einer Bürgerkarte als Zutrittslösung außerhalb der regulären Öffnungszeiten beim **Abfallsammelzentrum (ASZ) Gramatneusiedl** ermöglicht.

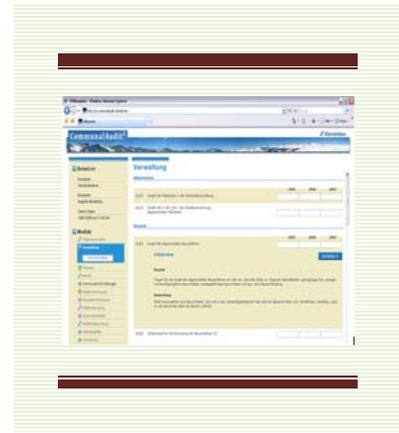
Dazu schalten die Gemeinden den BürgerInnen die E-card der Sozialversicherung am Gemeindeamt frei. Für die NutzerInnen entstehen keine Kosten. Der Zutritt ist dann ganz einfach: die Karte wird (wie bei einer Bankomatzahlung) zum Öffnen des Schrankens in ein Lesegerät eingeschoben. Eine Videoaufzeichnung garantiert einen geordneten Ablauf. Das System wird wesentlich besser als angenommen von der Bevölkerung genutzt, von ca. 1.200 Haushalten haben sich in den ersten drei Monaten rund 850 Personen freischalten lassen.

Nach diesem großartigen Erfolg arbeitet Gramatneusiedl bereits an einer Erweiterung: Ziel ist, auch am Gemeindeamt den Zutritt ins Foyer außerhalb der Öffnungszeiten zu ermöglichen. In dem Foyer stehen dann Schließfächer, die ebenfalls mit der E-card geöffnet werden und der Abholung von hinterlegten Dokumenten, Gegenständen, u.ä. dienen. Auch gemeindeübergreifend wird das System ausgebaut. Hier ist der Zutritt zum Freibad Ebergassing für BürgerInnen aus Gramatneusiedl angedacht. Mit der Freischaltung fungiert die E-card dann auch als Jahreskarte für das Freibad.

Projektleiter Amtsleiter Andreas Tremml aus Gramatneusiedl freut sich sehr, dass die Gemeinden in der Region dieses innovative Projekt durch die Zusammenarbeit ermöglicht haben, eine einzelne Gemeinde hätte im Alleingang wesentlich mehr investieren müssen und weniger Förderungen erhalten. So wurde das Projekt z.B. über den Entwicklungsfonds für Kleinregionen gefördert.

CommunalAudit – Kleinregion Traisen-Gölsental

Die Aufgaben der Gemeinden werden immer umfassender, das dafür zur Verfügung stehende Budget immer knapper. Die nachhaltige Absicherung der kommunalen Daseinsvorsorge muss jedoch weiterhin ein zentrales Thema für die Stärkung des ländlichen Raums bleiben. Hier voraus zu denken und Hilfestellungen zu entwickeln, die einerseits rasch greifen, andererseits nachhaltigen Erfolg versprechen, ist daher so notwendig und aktuell wie nie zuvor.



Das Lebensministerium hat bereits 2004 das Pilot-Projekt **CommunalAudit** (www.communalaudit.at) gestartet. Mit diesem Instrument können Gemeinden ihre Finanzen sowie gesamte Infrastruktur überprüfen und mit anderen vergleichen.

Gemeinden besitzen keinen "Markt" - für sie dient der Vergleich mit anderen als Rückmeldung über erfolgreiche Leistungen sowie dem Aufdecken von Potenzialen. Ein CommunalAudit kann entweder in einer einzelnen Gemeinde oder mit mehreren Gemeinden in einer Region wie z. B. in einer **Kleinregion** durchgeführt werden. Die Ergebnisse werden in Form eines umfassenden Berichts dargestellt.

Die Inhalte des CommunalAudit

In der **kommunalen Organisationsevaluierung** werden die Aufgaben der Verwaltung, des Bauhofs und der kommunalen Einrichtungen ausgewertet. Die **Infrastrukturanalyse** betrachtet insbesondere jene Bereiche, bei denen starke Mitgestaltungsmöglichkeiten der Gemeinde bestehen: Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, Abfallentsorgung, Gemeindestraßen und Straßenbeleuchtung. Die **Bewertung der Finanzen** zeigt den aktuellen und künftigen Finanzierungsgrad der Aufgaben. Im Rahmen der **Umfeldbetrachtung** werden Lebensqualität und Klimaaktivität bewertet.

Der Gemeindeblick auf die gesamte Region

Das Ergebnis eines CommunalAudits besteht aus einem umfassenden Bericht mit allen erhobenen Gemeindedaten und den rund 100 daraus berechneten Kennzahlen. Die Vergleichsgemeinden werden im Vorfeld des Projekts bestimmt - sie können aus einer Region stammen oder charakteristischen Merkmalen entsprechen (z. B. Einwohnerzahl, Katasterfläche, ...). Bei einem regionalen CommunalAudit erhalten die Gemeinden neben ihren gemeindespezifischen Berichten einen Regionsbericht. Dieser dient der Analyse und Darstellung von Potenzialen und als Arbeitsgrundlage für Gemeindekooperationen oder anderen Folgemaßnahmen.

Das CommunalAudit dient neben der Identifikation von Optimierungsmöglichkeiten auch als Basis für eine interkommunale Zusammenarbeit. Im Rahmen von organisierten Workshops werden zusammen mit den teilnehmenden Gemeinden einer Region Arbeitspakete für die Erhebung geschürt und die jeweiligen Daten laufend abgeglichen. In der Diskussion über die einzelnen Erhebungsdaten werden bestehende Kooperationen unter die Lupe genommen und deren Verstärkung/Veränderung überdacht. Ferner werden auf Basis des regionalen CommunalAudits Ziele, Maßnahmen und Zuständigkeiten für neue Kooperationen festgelegt.

e-kommunikation –

Ein Projekt der Kleinregion Südliches Weinviertel zur Optimierung der Kommunikation zwischen BürgerInnen, Gemeinden und Region.

Die BürgerInnen über kommunale und regionale Aktivitäten ausreichend zu informieren, ist entscheidend für die Arbeit in Gemeinden und Kleinregionen. Mit dem Projekt „e-kommunikation“ versucht die Kleinregion Südliches Weinviertel ihre Mitgliedsgemeinden im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerservice zu unterstützen.

Zuerst wurde mittels **Befragungen** untersucht, wie die Bevölkerung die Informationspolitik der Gemeinden und der Kleinregion sieht. Dabei stellte sich heraus, dass immerhin rund 82% der BürgerInnen Informationen aus der Gemeindezeitung beziehen, knapp 68% würden jedoch eine Verbesserung der elektronischen Informationsmedien ihrer Gemeinde (Homepage und Mail-Newsletter) begrüßen.

Darauf aufbauend wurde durch die Kleinregion im Rahmen des Projektes „e-kommunikation“ eine Qualifizierungsreihe gestartet: Zum einen gab es in einem ersten Workshop interessante Profi-Tipps für die optimale Gestaltung einer **Gemeindehomepage**; dabei wurde vor allem der Ausbau als **Bürgerserviceportal** (zB. Download von Formularen) und die Möglichkeit einer barrierefreien Gestaltung hervorgehoben.

Im zweiten Seminar „**Die professionelle Gemeindezeitung**“ stellten zwei Kommunikations-Experten die Grundzüge einer effektiven Redaktions- und Pressearbeit vor: Richtige Covergestaltung, Bildredaktion, Produktionstechnik, sowie Aufbau und Gestaltung professioneller Zeitungen standen dabei im Mittelpunkt.

Und das Projekt hat sein Ziel nicht verfehlt: einige Gemeinden überarbeiten gerade ihren Internetauftritt oder bauen ihre Gemeindezeitung nach den von den Kommunikationsexperten gemachten Vorschlägen um.

Am Projekt „e-kommunikation“ nahmen Bürgermeister, Gemeinderäte, AmtsleiterInnen und Gemeindebedienstete teil, also jene Personen, die in ihrer Gemeinde für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig sind. So stehen sie auch in Zukunft der Region als Kommunikationspartner zur Verfügung und können vom gegenseitigen Erfahrungsaustausch in der Kleinregion profitieren.

Fakten:

Laufzeit: Jänner 2008 bis März 2009, Kosten: EUR 12.000,--
Förderung aus dem Entwicklungsfonds für Kleinregionen

Interkommunaler Bauhofmitarbeiter – Kleinregion Ökoregion südliches Waldviertel



Besonders in der heutigen Zeit der Finanzknappheit der Gemeinden ist die gemeinsame Beschäftigung eines oder mehrerer Mitarbeiter auf Gemeindeebene ein ganz aktuelles Thema. Durch interkommunale Beschäftigungskooperationen können Einsparungen und eine Optimierung der Personalkosten für die betroffenen Gemeinden geschaffen werden.

Bereits im Jahre 2001 wurde in vier Gemeinden der Kleinregion Ökoregion südliches Waldviertel ein solches interkommunales Projekt gestartet. Bei den Gemeinden handelte es sich nach alphabetischer Reihenfolge um die Gemeinden Dorfstetten, Pöggstall, St. Oswald und Yspertal.

Nach den ersten Jahren und den ersten Erfahrungen wurde 2003 das Projekt neu geregelt. Dabei kam es zu einer prozentuellen Aufteilung, die sich bis heute bewährt hat. Gemeinde Yspertal :45 %, Gemeinde Pöggstall: 45 % und Gemeinde St. Oswald: 10%. Des Weiteren wurde das gemeinsame Bauhofmanagement durch die Anschaffung eines Bauhofbusses erweitert. Die Betriebs.- und Instandhaltungskosten werden nach obigem Schlüssel auf die Gemeinden aufgeteilt.

Hauptsächlich werden Arbeiten im Bereich des Straßenbaus, Pflasterungen, Maurerarbeiten im kommunalen Bereich getätigt, die weitestgehend mit der Ausbildung des Bauhofmitarbeiters übereinstimmen. Die Einteilung der Arbeitsstunden erfolgt immer am Anfang des Jahres, kleine Änderungen sind während des Jahres jederzeit durchführbar. Flexibilität ist dadurch für alle beteiligten Gemeinden gewährleistet.



Die Nachhaltigkeit des Projektes interkommunaler Bauhofmitarbeiter in der Kleinregion Ökoregion südliches Waldviertel zeigt in aller Deutlichkeit, dass interkommunale Kooperationen eine wesentliche Rolle in der Zukunft spielen werden.